



## **Die Corona-Pandemie in China und der Welt – Was kommt danach?**

*China-Experten der Universität Duisburg-Essen gaben ihre Einschätzungen und wagten einen Ausblick*

Was bedeutet die Pandemie für China und die Welt? Wo stehen wir aktuell und was kommt auf uns zu? Dazu gaben drei China-Experten der Universität Duisburg-Essen ihre Einschätzung. Regelmäßig bietet das Konfuzius-Institut Metropole Ruhr dieses Format an, in dem das Direktorium tagesaktuelle Chinathemen zeitnah beleuchtet und Einschätzungen rund um Themen und Entwicklungen im Reich der Mitte gibt. Die Diskussionsrunde am Mittwoch, den 06.05.2020 wurde ins Internet verlegt. Die Online-Veranstaltung lockte fast 100 interessierte Zuhörer\*innen aus Duisburg und anderen Regionen Deutschlands vor ihre Computer- und Smartphone-Bildschirme. Wie gewohnt konnte das Publikum sich auch im neuen Online-Format durch Fragen aktiv einbringen.

### ***Politik, Wirtschaft und Medizin – Einschätzungen aus drei Fachdisziplinen***

An der Diskussion beteiligten sich Prof. Dr. Thomas Heberer, Politik und Gesellschaft Chinas, Prof. Dr. Markus Taube, Wirtschaft Chinas, und der Virologe Prof. Dr. Mengji Lu, Universitätsklinikum Essen. Bewusst wurde mit Prof. Lu auch ein Mediziner in die Runde der Direktoren eingeladen, der seine Sicht auf die Pandemie mit einbringen konnte. Dank dieser interessanten Konstellation konnten Themen und Fragen, die derzeit in der deutschen Öffentlichkeit diskutiert werden, aus drei unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden. Moderiert wurde die gut 90-minütige Online-Veranstaltung von Susanne Lühr, Geschäftsführerin des Konfuzius-Instituts.

### ***Ein Blick auf den Anfang der Pandemie – Was war in China los?***

Der Vorwurf des Westens gegenüber China, dass zu langsam auf den Ausbruch des Coronavirus reagiert und Informationen zurückgehalten worden seien, war eines der Themen, das im Rahmen der Veranstaltung aufgegriffen wurde. Wie kam es dazu? Prof. Lu erläuterte, dass Virologen in China die Lage anfangs unterschätzt haben – und das obwohl die Mediziner bereits auf Erfahrungen mit SARS und der Vogelgrippe zurückgreifen konnten. Im Unterschied zu Corona werden diese beiden Lungenkrankheiten eher begrenzt von Mensch zu Mensch übertragen. Vorhandene Strategien im Umgang mit der Epidemie konnten darum nicht aufgehen und die Gefahr der Ausbreitung des Coronavirus auf der ganzen Welt wurde zunächst nicht erkannt, so Lu.

Prof. Heberer beleuchtete, welche Konsequenzen das Versagen der nach dem SARS-Virus eingeführten teuren medizinischen Warnsysteme auf politischer Ebene hatte. Der Ernst der Lage wurde demnach zu Beginn sowohl seitens der lokalen Regierung in Wuhan als auch von der Zentralregierung unterschätzt. Heberer schilderte, dass man zunächst von einer regionalen Angelegenheit ausging. Wichtige Informationen wurden infolgedessen zu langsam an die nächst höhere Stelle weitergeleitet. Bei dem Versuch, fundierte Erkenntnisse bekannt zu machen, wurde Medizinern der Mund verboten. Gemäß Heberer sollte vermutlich auch im Kontext des Familienfestes zum Chinesischen Neujahr vermieden werden, dass die Menschen in Panik die Stadt verlassen.

Mit Blick auf den Zeitpunkt des Bekanntwerdens erläuterte Prof. Taube, dass die Volkswirtschaft in China rund um das Neujahrsfest ohnehin stillsteht und man daher möglicherweise darauf hoffte, dass danach alles weitestgehend normal anlaufen werde. Inzwischen zeigt die Auswertung von Verkehrsdaten, dass die Wirtschaft in China wieder angezogen hat, so Taube. Die chinesische Volkswirtschaft werde derzeit insbesondere durch fiskalische Maßnahmen nach Kräften angekurbelt. Kreatives Unternehmertum und findige neue Partnerschaften zwischen mehr und weniger stark betroffenen Unternehmen und Branchen sieht er als wichtige Säule der Erholung. Daneben stehen Projekte mit internationalen Partnern allerdings still, da Lieferketten unterbrochen sind und ausländische Ingenieure und Einkäufer nicht einreisen können. China ist nach Taubes Einschätzung startklar und wartet auf den Rest der Welt.



Weiter beleuchteten die drei Experten die neuen und alten Konfliktfelder und Trends im Schatten der Corona-Krise: Die Rivalität zwischen China und den USA, die globale wirtschaftliche Verflechtung und gegenseitige Abhängigkeit, die Rolle Europas, die unterschiedlichen nationalen Strategien zur Bekämpfung der Corona-Pandemie und die Hilfsmaßnahmen für die Wirtschaft.

### ***Ein Blick in nach vorne***

Nicht gerade positiv war der Ausblick in die Zukunft – abgesehen vom medizinischen Bereich. Es gibt kein übergeordnetes, länderübergreifendes Konzept, sodass Virologen in aller Welt mit der Situation im jeweiligen Land beschäftigt sind. Die Berichterstattung über medizinische Maßnahmen im Westen respektive China sei sehr unterschiedlich ausgefallen, schilderte Prof. Lu. Während deutsche Medien anfangs eher zurückhaltend berichteten, sei in einem Teil der chinesischen Medien ohne Sachkenntnisse, übertrieben und ideologisch motiviert berichtet worden. Momentan gebe es gegenseitige mediale Angriffe. Jedoch konstatierte Prof. Lu, dass der deutsch-chinesische Kontakt und Austausch im wissenschaftlichen und klinischen Bereich ununterbrochen intensiv gewesen sei.

Auf politischer Ebene wäre gemäß Prof. Heberer angesichts der derzeitigen Notlage ein kooperatives Verhalten in der Weltgemeinschaft erstrebenswert. Er sieht in diesem Szenario die Weltmächte USA und China in Führungsrollen. Das gegenwärtige Verhalten der USA sei in dieser Hinsicht weder hilfreich noch zielführend. In diesem Kontext stellte er die Frage nach dem Vertrauen in China ins Zentrum seiner Betrachtung. Während China durch rasche und großzügige Unterstützung in ärmeren Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas bereits punkten konnte, sehe die Lage im Westen anders aus. Für europäische Politiker sei keine Basis für eine Partnerschaft auf Augenhöhe erkennbar und in der Weltgemeinschaft werde nicht akzeptiert, dass China eigene Sichtweisen einbringen und durchsetzen will. Europäische Vorschläge einer Konferenz zur weltweiten Unterstützung der Pandemiebekämpfung seien ein richtiger Schritt. China habe Anfang Mai bereits an einer Online-Konferenz dazu teilgenommen, die USA bedauerlicherweise nicht.

Mit Blick auf die wirtschaftliche Zukunft sieht Prof. Taube eine massive De-Globalisierung auf uns zukommen, die durch die Corona-Pandemie noch weiter beschleunigt wird. Aufgrund der Pandemie werden die Risiken grenzübergreifender Wertschöpfungsketten deutlich höher eingeschätzt. Er kritisierte, dass die Globalisierung bisher wenig erfolgreich gemanagt worden sei. Das habe gefährliche populistische Kräfte geweckt. Das Kernproblem sieht er aber weniger in der Globalisierung per se, die er positiv wertet, als vielmehr in der ungerechten Verteilung, der im Rahmen der Globalisierung generierten Wohlfahrtsgewinne. In der Konsequenz müssen wir demnach mit einer zweigeteilten Welt rechnen, mit den USA auf der einen und China auf der anderen Seite. Wirtschaftssanktionen (Secondary Sanctions) werden Europa und Unternehmen weltweit gemäß Taube dazu zwingen, einschneidende Maßnahmen zu ergreifen.

Mehr Infos und Termine finden Sie auf der Webseite des Konfuzius-Instituts Metropole Ruhr.  
[www.konfuzius-institut-ruhr.de](http://www.konfuzius-institut-ruhr.de)